

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupreß

erscheint jeden Montag nachmittags 5 Uhr
für den folgenden Tag.

Beilagen:

"Nach Feierabend" — "Für unsere Frauen"
"Amtliche Fremden- und Kurierte"

Amtsblatt
für die Rgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Ultstadt u. Dresden-Nienstadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weiher Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niedervorritz, Hostiwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Schlesien, -Neugrana und -Tolkewitz

Gesprecher: Amt Dresden Nr. 20 809

Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer &

| Bezugsgebühr: | |
|--|-------------------------------------|
| durch die Post | vierteljährlich 2.10, monatlich .70 |
| bezahlt frei ins Haus | 2.52, .84 |
| durch Boten frei ins Haus | 2.40, .85 |
| bei Abholung in der Expedition | .70 |
| Inserate kosten die geschaltete Zeitseite 20 Pf. kleine Anzeigen 15 Pf., die Reklamezeit 50 Pf. Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr. | |

Telegr.-Adresse: Elbgaupreß Blasewitz

Königlich-Preußische und Königlich-Sächsische und die Gewerbeaufsichtsstelle Blasewitz, Tolkewitzstr. 4; ferner in Dresden-Mitte: Sächsische Annonsen-Expeditionen, G. Herold, Grünstraße 9; Dresden-Radebeul: C. Heinrich, Al. Meissner Straße Nr. 4, R. Viecht Nach. (Vogt Dürr), Lützowplatz 1; Dresden-Loschwitz: Otto Kuntz, Hamburgerstr. 66; Dresden-Mühlau: Hub. Grünn, Hubmühlerstr. 12; Bühlau: Buch. Fr. Steinberg, Baumannstr. 23; Loschwitz: Buchhandlung Gustav Lehner, Mittelstr. (Ode Schulte); Radebeul: G. Kohl; Laubegast: Frau Anna, Höhnerstr. 16; Niederlößnitz: Buchhandlung M. Ruppert, Schulstraße 190; Frau Fr. Schumann, Hauptstr. 38; Leubnitz-Meuselwitz: Kaufm. Karl Schnabel, Königstr. 2; Loschwitz: Frau Anna, Richter, Grundstr. 12; Niederlößnitz: Buchhandlung M. Ruppert, Schulstraße 190; Frau Fr. Schumann, Hauptstr. 38; Leubnitz-Meuselwitz: Otto Dittmar; Loschwitz: J. Reichel, Vorwerkstr. 60; Weiher Hirsch: Buchhandlung Hille, Vorwerkstr. (Gute Buchhandlung); Radebeul: O. Reinhard, Hartmannstr., sowie alle Annonsen-Expeditionen Deutschlands. — Annonsen-Veröffentlichungen auch bei sämtlichen Postanstalten des Landes und Stadtwerken.

Nr. 210.

Blasewitz, Sonnabend, den 9. September 1916.

78. Jahrg.

Zur Einnahme der rumänischen Festung Tutrakan. — Neue Kriegsberichte.

Die neuesten Melbungen der Obersten Heeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Der Kaiser sandte an den König der Bulgaren anlässlich der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm: Ich erahne soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfange meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue Dein Wilhelm.

Sofia, 7. Sept. (Amtlich.) Gestern den 6. Sept. 2 Uhr 30 Minuten fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenförmige Festung Tutrakan in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 79., 80. und 84. Infanterieregiment, 2 Bataillone des Gendarmerie-Regiments, das 5. Haubitzen- und das 3. schwere Artillerie-Regiment. Gefeuert wurden die ganze Artillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Toten wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt 400 Offiziere, darunter 3 Brigadefördernde, und 21 000 unverwundbare Gefangene, ferner an Tote 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschüsse, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten entzogen bei ihrer panartigen Flucht in der Donau.

Der deutsch-bulgariische Erfolg in der Dobrujja ist außerordentlich erfreulich und macht durch die Rechnungen und Hoffnungen unserer Feinde in bezug auf die rumänische Hilfe einen dicken Strich. Auf die hohe strategische Bedeutung Tutrakans als des den besten Donau-Übergang beherrschenden besiegten Werkes ist schon hingewiesen worden. Die gesamte rumänische Streitmacht beträgt nur etwa 500 000 Mann. Da ist ein Verlust von 21 000 an einem Punkte doch schon ein empfindlich hoher Prozentzah. Noch schmerzlicher wird den Rumänen der Verlust von mehr als 100 Geschützen sein, die wohl zum großen Teil für die Verteidigungstruppen in der Dobrujja bestimmt waren. Da das rumänische Heer durchweg mit Krupp'schen Geschützen ausgerüstet ist, ist uns zudem ohne weiteres die Möglichkeit gegeben, die Geschütze mit unserer Artillerie weiter zu verwenden. Das von Deutschen und Bulgaren in waffenbrüderlicher Zusammenarbeit im Sturm genommene Tutrakan bildet gewissermaßen das mittlere vorgeschobene Außenfort der Hauptfestung Bułarest. Die Eroberung ist eine kraftvolle Antwort, die den fallenden Rumänen gegeben wurde, welche mit möglichst wenigen Verlusten ein gutes Geschäft machen wollten. Heute wird man es wohl selbst bei der rumänischen Regierung einsehen, welchen Fehlgriff man tat, als man sich unseren Feinden anschloß.

Man ließ die rumänischen Hauptstreitkräfte gegen Siebenbürgen marschieren und hielt im Osten des Landes die Dobrujagrenze nur durch einige Grenzhuskystreitkräfte für genügend gesichert. Glaubte man in Rumänien, daß die Bulgaren sich auf die Bartenhaut legen würden? Wußte man denn nichts davon, daß auch ein deutsches Heer bereit stand an der rumänischen Grenze? Oder meinte man, daß für den Schutz der Dobrujagrenze das von Reni heranziehende russische Heer genügen werde? Man hat sich dann gründlich verrechnet. Deutsche und Bulgaren waren schneller. Drei Tage genügten ihnen, bis zu 25 Kilometern auf der ganzen, 150 Kilometer langen Linie zwischen der Donau und dem Meer in die Dobrujja vorzustoßen und sich der wichtigsten Waffensitzpunkte der südlichen Dobrujja zu versichern. Dobritz, der wichtigste Bahnhofspunkt im Osten, fiel. Zugleich war damit die

einige in Betracht kommende Eisenbahn dieses Landes, die Linie Medzide-Dobritz, in ihrem südlichen, für den Aufmarsch der rumänisch-russischen Streitkräfte wichtigen Endpunkt in unsern Besitz gelangt. In der Mitte, auf der Straße, die von Silistra nach Süden zur bulgarischen Grenz führt, haben die Bulgaren die Stadt Aktschinar besetzt; ebenso erfolgte die Belagerung von Kretibunar, das zwischen Silistra und Dobritz liegt, etwa 40 Kilometer von dieser Stadt in nordwestlicher Richtung und etwa 50 Kilometer in südöstlicher Richtung von Silistra entfernt. Und jetzt ist auch an der Donau der befestigte Platz Tutrakan in unserem Besitz. Tutrakan, eine Stadt von ungefähr 8–10 000 Einwohnern, liegt am südlichen Ufer der Donau, gegenüber von Olenitsa, das durch Eisenbahn mit dem ungefähr 50 Kilometer entfernten Bułarest verbunden ist.



eine Bahn, die die Verbindung zwischen dem Hauptmilitärreservoir Rumäniens und der Dobrujja herstellt. Die Rumänen hatten hier einen stark befestigten Brückenkopf angelegt. Stein Geringer als Moltke hat, wie wir schon mitteilten, den leichtgenannten Ort als die geeignete Stelle an der ganzen unteren Donau zu einem Übergange über den Strom von Norden bezeichnet, weil er hier nur 100 Schritt breit ist und auf beiden Seiten feste Ufer hat. So ist keine Bevölkerung für uns von großer Wichtigkeit. Erster Erfolg ist errungen und das begrüßen wir mit Freuden in der Hoffnung, daß dieser Sieg auf dem Siebenbürgischen Kriegsschauplatz sich fühlbar machen wird.

Unanständlich hat der heimtückische Eintritt Rumäniens in die Reihe unserer Feinde aus militärischen Gründen die zeitweilige Preisgabe der Grenzstriche Siebenbürgens zur notwendigen Folge gehabt. Kronstadt und Hermannstadt mußten vorläufig geräumt werden. Daß es dabei ebenfalls nicht lange bleiben wird, dafür werden die österreichisch-deutschen Waffen und die ihrer Verbündeten schon Sorge tragen. Wie der Leidenszeit Ostpreußens in Böhmen eine Kra glorreichster Abschüttung des Fremdenjoches gefolgt ist, so wird auch für die Grenzmarken Siebenbürgens und seine von Feindsschäden und Flüchtlingselend heimgesuchten Bewohner wieder das strohende Morgenrot sieghafter Befreiung und Vergeltung herausdämmern.

Wie sich die Kämpfe in der Dobrujja weiter entwickeln werden, läßt sich noch nicht beurteilen. Sicher ist, daß der russisch-rumänische Aufmarsch in der Dobrujja erheblich gefördert ist. Die ganze Hoffnung der Rumänen beruht zur Zeit auf den russischen Truppen, und es wird darauf ankommen, in welcher Stärke diese in den Kampf

eingreifen werden, und ob ihr Aufmarsch schnell genug erfolgen kann, um sich unseren Truppen entgegenzustellen. Es kommt hinzu, daß die Interessen der Russen auf einem ganz anderen Gebiet liegen, als die der Rumänen. Den Russen würde es kaum genehm sein, wenn sie sich zum Schutz Rumäniens auch an die Donaugrenze mit stärkeren Streitkräften binden müßten. Ihr Ziel war und ist es lediglich, sich durch einen Durchmarsch durch Bulgarien den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. Auch hier ist ihnen jetzt freilich durch unseren Einmarsch in die Dobrujja ein starker Riegel vorgeschoben worden. Mit freudigem Stolze blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen hinüber, die Schulte an Schulte mit unseren verzagenden Kriegern eine neue hohe Ruhmesat vollbracht haben. Den guten Anfang wird ein feiner würdiger Abschluß nicht fehlen.

Die Falschheit Rumäniens.

Berlin, 7. Sept. „Petit Parisien“ wird aus Bułarest gedrängt: Während die Verhandlungen mit den Entente-Gesandten von der rumänischen Regierung geheim gehalten wurden, habe jedermann erfahren, was mit den Mittelmächten abgemacht worden sei. Als alles untergehen und der Tag des Eingreifens in den Krieg bestimmt gewesen sei, habe Bratianu noch mit besonderer List Studienkommissionen für Deutschland organisiert und den Senatorspräsidenten unerwartet zur Reise nach Deutschland reisen lassen. Alle Beschlüsse seien vom König, von Bratianu und dem Kriegsminister getroffen worden. Der Krontat sei allgemein überrascht gewesen. Corp habe einen Protest eingelegt und dem König versichert, daß der Tag der Kriegserklärung ein unheilvoller Tag für Rumänien sein werde.

Bon der Somme-Schlacht im Westen.

Stockholm, 7. Sept. Über die Offensive an der Somme schreibt „Swenska Dagbladet“ u. a.: Das Ergebnis der blutigen Kämpfe der letzten Tage sind zwei Einbuchtungen von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Seiten der Somme. Irrgendeine Entscheidung ist nicht gewonnen. Allerdings behauptet die Entente, General Foch habe alle gewünschten Ziele erreicht. Soll ganz Frankreich nach General Fochs Methode befreit werden, so wird das Land in eine Wüste verwandelt. Übrigens bestehen gar keine Anzeichen einer solden Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hinderlich und die Stoßkraft der Entente allzu schwach.

Die Niederlande müssen mitmachen.

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ berichtet, die Wochenschrift „John Bull“ erwähne in einem Artikel: In ganz London sind Plakate mit folgendem Aufruf angeschlagen: Den Niederlanden muß unzweideutig die Meinung gesagt werden. Die Niederlande müssen mitmachen. Sagt den Niederlanden, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu speisen, und daß sie rund herausragen sollen, auf welcher Seite sie stehen. — Der Korrespondent fügt hinzu, daß er den Inhalt dieser Plakate nur der Vollständigkeit halber mitteile und daß ihnen keine Bedeutung zukomme.

Kerner schreibt das „Daily Chronicle“ in einem Leitartikel: Wenn Holland Butter, Eier, Käse und andere eigene Erzeugnisse an Deutschland ausführt, anstatt nach England, geschieht das einfach, weil Deutschland höhere Preise zahlt. Wir können dieser Handel nur dann verhindern, wenn wir Deutschland überbieten. Selbst die Kriegserklärung gegen die Neutralen würde diesen Handel nicht verhindern. Nur die vollständige Eroberung der neutralen Länder würde die Tür zwischen ihnen und Deutschland schließen.

Ist Spanien an der Reihe?

Die stets gut informierte „Correspondenzia de Espagna“ meldet, daß der Bündnisvertrag der spanischen Regierung eine Note überreicht hat, in der die verbündeten Regierungen den Wunsch ausdrücken, daß Spanien die U-Boots-Waffe als unerlaubte Waffe ansehe.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Bién, 7. September. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Olah-Topliza wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Ortes zurückgenommen. So ist bei unveränderter Lage keine besondere Erfahrung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Mehrere sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Karpathen-Front richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindverlusten abgewiesen. Südwestlich und nördlich Moldovi führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhausstützpunktes. 88 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand.

Zwischen der Ilova Lipa und dem Duještr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Ostlich und südöstlich von Brzezany führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermoli wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen beschoss unsere Artillerie die Isonzoübergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Loka und mehrere Ortschaften im Wippach-Tal unter Feuer hielt.

An der Suganer-Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Cavarone vorgingen, kurz abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Französische Flieger für Rumänien.

Schweizerische Blätter melden aus Petersburg, daß eine Anzahl bisher in russischen Diensten gestandener französischer Flugoffiziere der rumänischen Armee zugeordnet wurde, wo sie mit der Ausbildung rumänischer Piloten betraut wurden. Der Luftabwehrdienst in Bukarest und Konstanza ist teils französischen, teils russischen Flugoffizieren übertragen worden. Auch hat sowohl die russische als auch die französische Heeresleitung der rumänischen Armee eine größere Anzahl Flugapparate zur Verfügung gestellt.

Der Schutz der Rumänen in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Schutz der rumänischen Staatsangehörigen in der Türkei übernommen.

Bulgarischer Bericht von der Donaufront.

An der Donaufront beschoss in der Gegend von Kladovo die Artillerie die Eisenbahn und den Bahnhof von Turnu-Severin und verhinderte die Zusammenstellung und den Verkehr von Gütern. Bei Tefia beschoss die Artillerie mit Erfolg von der Flanke her Gräben und rückwärtige Verbindungen des Feindes, der Orsova besetzt hatte. In der Nähe des Dorfes Gruja wurden durch Artilleriefeuer drei rumänische Schaluppen versenkt und zahlreiche andere beschädigt.

Die Freude in Ungarn über den deutsch-bulgarischen Sieg.

Budapest. Präsident Beobachter richtete aus Anlaß des Sieges der Bulgaren und Deutschen im Namen des ungarischen Abgeordnetenhauses Huldigungstelegramme an die Präsidenten der bulgarischen und deutschen gesetzgebenden Körperstaaten. In dem Telegramm an den Präsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Rämpf heißt es: Die Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses sind tief durchdrungen von der Bedeutung des Sieges, den die durch den vorausgehenden Willen des Deutschen Kaisers nach Osten entstandenen deutschen Truppen im Verein mit den bulgarischen Truppen über den verräterischen Feind errungen haben.

Die öffentliche Meinung Frankreichs und der Balkanfeldzug.

Zur militärischen Lage auf dem Balkan schreibt Hervé im „Victoire“, die öffentliche Meinung Frankreichs äußerte sich seit einigen Tagen fast wegwährend über die Tätigkeit Sarrails, der mit 400 000 Mann 250 000 Österreichern und Bulgaren gegenübersteht. Die Kritik sei so weit gegangen, daß man sich bei den linksstehenden Parteien gefragt habe, ob sie nicht auf ein Ränkespiel der Regierung zurückzuführen sei. Demgegenüber meint Hervé, man tue Sarrail Unrecht, wenn man voreilig behaupten wolle, er sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, zumal über die Stärkeverhältnisse der beiden Parteien nichts Genaueres bekannt sei und niemand Sarrails Kriegspläne kenne. Die Bulgaren seien garnicht so schlimm daran, wie man anfänglich angenommen habe und die Russen würden hun-

dertausende und überhunderttausende gegen die Bulgaren einsetzen müssen, um ihrer Herr zu werden.

Das vergewaltigte Schweden.

Stockholm. (Meldung des Schwed. Telegr.-Büros.) Zwischen der schwedischen und der englischen Regierung ist eine Verständigung erzielt worden, auf Grund deren die englische Regierung sich verpflichtet, gegen gewisse Zugehörigkeiten schwedischerseits eine Einfuhr von höchstens 150 000 Tonnen islandischer Heringe nach Schweden für Rechnung der Lebensmittelkommission nicht zu verbieten. Im übrigen bemüht sich die englische Regierung, wenigstens 150 000 Tonnen norwegische Heringe für die Einfuhr nach Schweden zur Verfügung zu halten.

Amtliche Tagesmeldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernde bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Festung Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige, beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der Ilova Lipa, südöstlich von Brzezany und an der Rajarowka sind mehrere russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südöstlich von Zilona und westlich von Schipot Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipot abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals starke russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Der Vormarsch in der Dobrudja.

Schweizerische Blätter melden: Die ganze Dobrudja und Bessarabien wurden als Kriegszone erklärt. Die rumänische Militärbehörde ordnete die Räumung zahlreicher Ortschaften in der neuen Dobrudja an. In Silistria, Kalarasi und Bukareşti trafen über 25 000 Flüchtlinge ein. Bulgarische Vorhuten stehen 25 Kilometer nördlich Dobric.

Schwere rumänische Verluste.

Bukarescher Depeschen der Pariser Blätter gestehen sehr starke Verluste der Armee des Generals Averescu bei Orsova. Während der vierzigigen erbitterten Kämpfe konnte nur die rechtzeitig eingetroffene sehr starke Unterstützung seines weit zurückgedrängten linken Flügels einen Gegenangriff ermöglichen.

Ein zweiter Luftangriff auf Bukarest.

Nach Meldungen der „Times“ hat ein zweiter Luftangriff auf Bukarest stattgefunden. Der Angriff dauerte von 2 bis 5 Uhr morgens. Die rumänischen Abwehrgeschütze beschossen die Flugzeuge heftig.

Die Abhängigkeit Griechenlands von der Entente.

Der „Temps“ schreibt zur Lage Griechenlands, daß das Land, ohne Nahrungsversorgung und ohne Kredit, jetzt einzig vom guten Willen der Alliierten abhängt. Daraus könne sich unmöglich etwas ändern, falls nicht etwa die Deutschen und Bulgaren die Armee Sarrails ins Meer würfen.

Weitere Telegramme.

Berlin. Wie die „Nordde. Allg. Zeit.“ meldet, hat Se. Kgl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern infolge des Eintritts von Rumänien in den Krieg an der Seite unserer Feinde seinen Vertrag auf die erblieche Cheftelle des rumänischen 3. Infanterie-Regiments Dimboviča Nr. 22 ausgesprochen.

Berlin. Die italienische Presse beschäftigt sich mit der gestrigen Unterredung zwischen Sonnino und Boselli auf der Consulta und meint, die lange Dauer der Unterredung und das strenge Stillschweigen darüber lassen die Wichtigkeit der Besprechung vermuten. Die Unterredung habe sich ganz besonders auf die Aktion Italiens auf dem Balkan bezogen. Bedeutende Ereignisse, die Italien beruhigen sollen, seien in Vorbereitung.

Stockholm. „Rya Daglight Alahanda“ macht darauf aufmerksam, daß ein kürzlich im Ålandsmeer gelegtes russisches Minenfeld sich auf schwedischem Hoheits-

gebiete befindet. Schweden müsse nachdrücklich dagegen Einspruch erheben.

Kopenhagen. Wegen Mangel an deutschen Harstoffen dürfte ein großer Teil der dänischen Textilindustrie vollständig zum Stillstand kommen.

Aus der 328. sächs. Verlustliste.

* Die Verlustliste Nr. 328 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 8. September 1916, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 104, 107, 108, 177. Reserve - Regimenter Nr. 103, 133. Landwehr-Regiment Nr. 101, 107. Erz-Regiment Nr. 23, 24, 32, 40. Maschinengewehr - Abteilung Nr. 8. Feld - Maschinengewehr - Büge Nr. 73, 98, 179, 181, 383, 390, 391. Maschinengewehr - Ergänzung - Büge Nr. 647, 782. Maschinengewehr-Inf.-Trupp Nr. 90, 91, 139, 194, 195, 197. - Etappen - Formation: Etappen - Munitionskolonne Nr. 25. - Sanitäts-Formation: Freiwillige Krankenpflege. - Artilleriedepot Dresden. - Preußische Verlustlisten Nr. 622, 623, 624, 625. Württembergische Verlustlisten Nr. 455, 456, 457.

Die Listen hängen auf den Gemeindeämtern zur Einsichtnahme aus, außerdem in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Sonnabend, den 9. September 1916. Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung. Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Wasserstand der Elbe.

| Zeit | Wochentag | Bunzlau | Bautzen | Meißen | Leipzig | Dresden |
|------|-----------|---------|---------|--------|---------|---------|
| 7/9. | - | 38 | + | 39 | + | 56 |
| 8/9. | - | 38 | + | 40 | + | 62 |

Der Hase, Mengkorn, Wissensucht, worin sich Hase befindet, oder Gerste, über das gesetzlich zulässige Maß hinaus versäumt, versündigt sich am Vaterlande.

Blasewitz.

Gebildete Dame sucht vor sofort gut möbt. Zimmer parl. oder 1. Stock. Offeren unter 1190 an die Expedition dieses Blattes. (*

7000 Mark

1. Oktober als 1. Hypothek auf Hausgrundstück auszuleihen. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. 1195 an die Expedition des Blattes. Agenten verboten. (*)

Jüngeres Dienstmädchen für haus- und landwirtschaftliche Arbeit sofort gesucht. Mit Buch zu melden Großschätz Nr. 3, bei Bügeln, bei Oschaz. (1165*) niedrigscheit und das Bettina

Suche Köchin, Stuben- und Hausmädchen. Minna Röhr, Blasewitz, Schillerplatz 2. Stellenvermittlerin. (1177*)

■ Stellen-Gesuch ■

Junges Mädchen, welches die Stein-Handelschule absolviert hat, sucht Stellung, wo es sich auch häuslich betätigen kann. Froschhaus oder Landgut bevorzugt. Offeren an G. Wujnic, Senftenberg Nr. 2. preis an

21 jähriges Mädchen, noch nicht in Stellung, sucht zum 1. Ost. oder später Stellung, wo sie sich häuslich betätigen kann. Margarethe Herlitz, Kratzau, Stadt Dresden. (1183*) über die Kriegsanzüge

■ Stellen-Angebote ■

Überh., streng sol. Kutscher, auch Kriegsivald, der bester Pferdesieger und Fahrer sein muß und Kenntn. in Haus- und Gartenarbeit besitzt, wird sofort gesucht. Angebote mit besten Zeugnissen erbittet. W. Kessel, Blasewitz, Schulstraße 87. (1181*)

Ein junger Dienstbinder sofort gesucht. Hotel Goldener Adler, Burgstädt. (1168*)

Nur Kolonialwaren-, Eisen- und Eisenwaren-Handlung zum 1. Oktober einen Vertrag mit guter Schulbildung. Rost und Wohnung im Hause. Angebote an Carl Jurt, Ottendorf. (1169*)

Bäderlehrerin, auch schon gelernter, in gute Lehrstelle gesucht. Siegmari bei Chemnitz, Poststr. 22. (1187*)

Suche für sofort oder bald einen ordnungsliebenden, kräftigen Burschen als Bäderlehrerin, nicht unter 14 Jahre alt. Werde Anfragen an Job. Heim, Obermeister, Rittergut Hof, Post und Bahn Stauchitz i. Sa. (1182*)

■ Verkäufe ■

Ginspänn. Ambulanzwagen, v. 1. Brotragen mit Geschirr, sofort billig zu verkaufen. Dresden-N. Osdorferstraße 15, v. r. (1170*)

1 1/2 jähriger, sehr kräftiger, gut ges. Plymouth-Road-Schäferhund zu verkaufen. St. Ulrich, Stadtteil, am Steinberg 9. (1167*)

■ Verkaufschweine verkaufen. Zimmermann, Dresden-N. Hammstraße 64. (1179*)

In allen Amtsblättern abzudrucken.
Bekanntmachung

über den Absatz von Dörrgemüse und die Verarbeitung von Obst.

Nachstehende Bekanntmachungen werden zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. September 1916.

Ministerium des Innern. 247 II B VI

Absatz von Dörrgemüse.

Die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H., Berlin, hat auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichsanwalts beschlossen, den Absatz von Dörrgemüse ab 1. September 1916 allgemein freizugeben, wenn die nachstehend angeführten Preise nicht überschritten werden:

| | |
|---|---------------------------|
| 1. Der Erzeugerpreis beträgt: | |
| 1. für Steckrüben roh | für 100 kg netto 180.— M. |
| 2. " " gefroren | 195.— " |
| 3. " Kartoffeln | 258.— " |
| 4. für Weißkohl | 240.— " |
| 5. " Weißkohl | 180.— " |
| 6. " Grünkohl | 220.— " |
| 7. " Rottkohl | 225.— " |
| 8. " Suppengemüse (Zucchini) a) I. Sorte (höchstens 30% Kartoffeln) | 200.— " |
| b) II. Sorte (höchstens 50% Kartoffeln) | 185.— " |
| c) III. Sorte (höchstens 60% Kartoffeln) | 170.— " |
| 9. " Spinat | 340.— " |
| 10. " Zwiebeln | 365.— " |
| 11. " grüne Bohnen | 480.— " |

II. Die Preise gelten für sorgfältig und sauber geputzte, sachgemäß getrocknete Ware, blanchiert oder nicht blanchiert unverpackt und frei Empfangsstation.

III. Für Verpackung in Säcken ist ein Aufschlag von 8 Mark für je 100 kg. (für 4 Säcke zu 25 kg. oder 2 Säcke zu 50 kg.), für Kistenpackung ein Aufschlag von 10 Mark für je 100 kg. zulässig.

IV. Für abfallende Ware darf nur ein entsprechend niedriger Preis gefordert werden, bei Streitigkeiten entscheidet ein Schiedsgericht. Über seine Zusammensetzung und das von ihm einzuschlagende Verfahren bleiben nähere Bestimmungen vorbehalten.

V. Die Erzeugerpreise werden auch solchen Verbrauchern gewährt, die mindesten 500 kg. derselben Sorte auf einmal abnehmen.

VI. Beim Absatz im Großhandel darf auf den Erzeugerpreis ein Aufschlag von 7½ Proz. berechnet werden.

VII. Der Kleinhändler darf auf den Großhandelspreis weitere 20 Proz. aufschlagen, wobei der Preis nach oben auf volle 5 Pf. abgerundet werden kann.

VIII. Den Erzeugern ist gestattet, beim unmittelbaren Absatz an den Kleinhandel den Großhandelspreis zu berechnen.

Die Hersteller von Dörrgemüse haben alle Verträge über den Absatz von Dörrgemüse jeweils unverzüglich der Kriegsgesellschaft nach Menge, Art, Preis und Erwerber anzugeben.

Berlin, den 1. September 1916.

Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H.
Koppell. Dr. Bach.

Durch Bekanntmachung vom 1. September 1916 hat die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse den Absatz von Dörrgemüse bis auf weiteres zu den in dieser Bekanntmachung genannten Preisen und Bedingungen freigegeben. Die Hersteller von Dörrgemüse werden aber gemäß § 4 der Verordnung vom 5. August 1916 verpflichtet, alle Verträge über den Absatz von Dörrgemüse jeweils ohne Verzug der Gesellschaft anzumelden.

Über die Höhe des den einzelnen Herstellern zuzurendenden Kontingents werden demnächst Bestimmungen erlassen werden.

Alle am Absatz von Dörrgemüse Beteiligten (Hersteller, Großhändler, Kleinhändler) werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Überschreitung der für den Absatz von Dörrgemüse vorgeschriebenen Preise nach §§ 2 und 9 der Verordnung vom 5. August 1916 mit hohen Strafen bedroht ist und daß Hersteller von Dörrgemüse, die sich solcher Überschreitungen schuldig machen, Gefahrlaufen, hinsichtlich der Kontingentierung besonders benachteiligt zu werden.

Die Preise und Bedingungen gelten auch für die Erfüllung solcher Verträge, die vor dem 1. September abge-

Amtlicher Teil.

schlossen, aber nunmehr erst ganz oder teilweise erfüllt werden. Solche Verträge müssen daher gegebenenfalls entsprechend abgeändert werden.

Berlin, den 1. September 1916.

Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H.

Koppell. Dr. Bach.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) wird bestimmt:

§ 1.

Äpfel und Birnen dürfen in der Zeit bis 16. September 1916 in Gewerbebetrieben nicht gefestert werden.

Ausnahmen von diesem Verbot können bezüglich des Kelterns zu sogenanntem Obstmost — im Gegensatz zu Obstwein — von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 2.

Obst darf gewerbsmäßig nur in solchen Betrieben zur Brannweinherstellung benutzt werden, die im Jahre 1915 Obstbrannwein hergestellt haben. Betriebe, die im Jahre 1915 weniger als 1 Hektoliter Obstbrannwein hergestellt haben, dürfen nicht mehr Obstbrannwein herstellen als im Jahre 1915. Größere Fabriken dürfen zur Herstellung von Obstbrannwein Obst nur in einer von der Reichsstelle zugelassenen Menge verwenden.

Anträge auf Zulassung sind unter Angabe des im Jahre 1915 verarbeiteten Obstes und des bereits im Jahre 1916 verarbeiteten Obstes nach Art und Menge bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungs-Abteilung, Berlin W. 57, Potsdamer Straße Nr. 75, zu stellen.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer dem Verbot in § 1 zuwider Äpfel und Birnen festert;
2. wer entgegen den Bestimmungen des § 2 Obst zur Brannweinherstellung verwendet.

§ 4.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Tenge.

Berbot der Kartoffelausfuhr.

Bis auf weiteres dürfen die im Bezirk des Kommunalverbandes Dresden-Neustadt erzeugten Kartoffeln aus diesem Bezirk nicht ausgeführt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 26. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden-Neustadt, den 7. September 1916. (2143)

Für den Kommunalverband
die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Großdobritz Blatt 101 auf den Namen Moritz Arendt eingetragene Grundstück soll

am 24. Oktober 1916, vormittags 3½ Uhr

— an der Gerichtsstelle, Rothenburger Straße 1, I, Zimmer 181 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 67,8 Ar groß und auf 22 500 Mark geschätzt. Es wird gebildet durch die Flurstücke Nr. 164 und 164 e des Flurbuchs für Groß- und Kleindobritz, besteht aus Bauland (jetzt Garten und Wiese) und liegt an der Pirnaer Staatsstraße und den Planstrassen III und IV in Dobritz bei Dresden. Die im Grundstück befindliche Wasserleitungsanlage, deren Zubehörigkeit nicht feststeht und die Eigentum der Bäckerin sein soll, ist gesondert auf 250 Mark geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Zimmer 122.

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 6. Juli 1915 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren und nicht bereits angemeldet sind, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Ber ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Ber ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 7. September 1916. 2146

Königliches Amtsgericht, Abt. III. 1 Za 16/15 Nr. 15.

Das im Grundbuche für Weißer Hirsch Blatt 106 auf den Namen Max Alexander Schumann eingetragene Grundstück soll

am 24. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr
— an der Gerichtsstelle, Rothenburger Straße 1, I, Zimmer 181 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9,3 Ar groß und auf 78 200 Mark geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit 4 Vorhöfen, einem Nebenwohngebäude, einem Gartenlustgebäude, Hofraum und Garten und liegt Schulstraße 19 in Weißer Hirsch.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Zimmer 120.

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. Januar 1916 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren und nicht schon angemeldet sind, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Ber ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 7. September 1916. 2145

Königliches Amtsgericht, Abt. III. 1 Za 16/15 Nr. 9.

Holgende im Grundbuche für Laubegast auf den Namen Auguste Elisabeth v. Hösel geb. Müller eingetragene Grundstücke sollen in getrennten Verfahren

am 7. November 1916, vormittags 9 Uhr
— an der Gerichtsstelle, Rothenburger Straße 1, I, Zimmer 118 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. die an der VII. und A-Straße in Laubegast gelegene Gebäustelle Blatt 679 des Grundbuchs und Nr. 290 f des Flurbuchs, 7,8 Ar groß und auf 2145 Mark geschätzt;
2. die an der IX. Straße nächst der Seidenbacher Flurgrenze in Laubegast gelegene Baustelle Blatt 685 des Grundbuchs, Nr. 290 q des Flurbuchs, 15,5 Ar groß und auf 2712 Mark 50 Pf. geschätzt;
3. die an der IX. Straße nächst der Seidenbacher Flurgrenze in Laubegast gelegene Baustelle Blatt 686 des Grundbuchs, Nr. 290 r des Flurbuchs, 17,3 Ar groß und auf 3027 Mark 50 Pf. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Zimmer 122.

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. April 1916 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Ber ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 6. September 1916. 2147

Königliches Amtsgericht, Abt. III. 3 Za 16/16.

Bühlau. Butter-Verkauf.

Sonnabend, den 9. September 1916, wird bei Kappeler, Baugasse 107, Kloßjäger, Baugasse 91 und Müller, Ullersdorfer Straße 13 auf Abschnitt Nr. 4 der Nummern 701 bis 9200 gegen Abgabe der gültigen Buttermarken Butter verkauft.

Der Gemeindevorstand.

familienrichtungen.

Geboren: Ein Knabe: Unterarzt Albert Lehmann, Weißer Hirsch. — Otto Rabe, Dresden. — cand. rev. min. Seelig, Dresden.

Verhältnis: Oberarzt d. R. Dr. G. Göde, Elsterberg i. Sa.

Geboren: Alfred Fischer, 22 J. Dr. Böhme, i. J. — Walter Klemm, 20 J. Dr. i. J. — Bruno Schmid, 21 J. Dr. i. J. — Carl Wendt, Bühlau, i. J. — Otto Neumann, 32 J. Dr.

i. J. — Simon Schwittalla, Dr. i. J. — Postassistent Dr. Karl Roth, Großschenau, i. J. — Oswald Jürgen, 24 J. Dr. i. J. — Maria Gründling geb. Peters, 29 J. Dr. — Anna Schleiter geb. Beigel, 64 J. Dr. — Anna Möldner, 64 J. Dr. — Dr. jur. Felix Schim, Berlin, i. J. — Erwin Zomma, 22 J. Laubegast, i. J. — Gottlieb Heinrich, Dr. i. J. — Gustav Burckhardt, Dr. — Dr. med. Hans Butter, Dr. i. J. — Axel Löwensohn, Leipzig. — Julius Wirsig, Dr. — Antonie Boigk verm. gen. Strubel geb. Seiler, Bühlau. — Karl Benatz, 81 J. Dr. — G. Wilhelm Gangenberg, Dr. — Job August Kürjo, Dr. — August Schmitt, 88 J. Dr.

Zahnärztliche Abendklinik

Grunauerstraße 2, L. 2-8

Erspar-Zollverlust.

Vermischtes.

* Zur Geschichte der französischen Grenzflüsse. In seinem Aufsatz „Historisches zur Kriegsmedizin in Frankfurt a. M.“, der in der Berliner Zeitung erschien, führt San-Rat Dr. Hahnauer in Frankfurt a. M. ein Ergebnis an, das so recht beweist, daß die Lügen unserer Feinde über die deutsche Barbarei schon ein recht ehrwürdiges Alter besitzen. Als in den Revolutionskriegen Frankfurt a. M. durch die Franzosen belagert und am 2. Dezember 1792 durch die verbündeten Preußen und Hessen besiegt, da suchte sich Gustine wegen des Verlustes von Frankfurt bei der französischen Regierung damit zu entschuldigen, daß er die Frankfurter Bürger anklage, die Bürgerschaft habe sich nachts mit 10.000 Messern auf die Franzosen gestürzt und 300 davon umgebracht. Zum Beweis holt er eines dieser Messer nach Paris. Der Rat setzte darauf 1000 Louisdor Belohnung für denjenigen aus, der nachweisen könnte, daß mit solchen Messern gegen die Franzosen vorgegangen worden sei, es meldete sich jedoch niemand. Wie stand es aber in Wahrheit mit der Behandlung der Feinde? Es wird von allen Autoren berichtet, daß der bisherige Haß der Bewohner gegen die früheren Einwanderer, als die Freiheit kam, sich in Mitleid mit den französischen Soldaten verwandelte. Um sie der Wut ihrer Verfolger zu entziehen, rettete man sie mit eigener Lebensgefahr und verbarg sie im Hause. So sind einige hundert französische Soldaten gerettet worden; im Sachsenhaus erlag nur ein französischer Soldat den Streichen der Eroberer. Und Darmstädter berichtet, daß trotz der großen Erbitterung gegen die Franzosen von allen Seiten anerkannt wurde, daß die Einwohner den zahlreichen Verwundeten und Kranken gegenüber sich einer musterhaften Haltung bekleideten und sie vielfach mit Heilung und Gesundheit pflegten. Nicht wenige Bürger sind bei der Pflege der Typhuskranken Opfer ihrer Pflichterfüllung geworden.

Kirchennachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Sept. 1916, und die folgenden Wochentage.

Dresden.

Annenkirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: P. Schmiedel. Vorm. 1/20 Uhr: Derselbe. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Großmann. Nachm. 1/2 Uhr Taufen: P. Schmiedel. Abends 6 Uhr Gottesdienst, danach Abendmahl: P. Großmann. — Mittwochabend 6 Uhr Kriegsandacht: P. Schmiedel.

Grauenkirche. Vorm. 1/20 Uhr Predigt und Abendmahl: Sup. Reimer. (Chorgesang.) Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Richter. Nachm. 1/2 Uhr Taufen: Derselbe. Abends 6 Uhr: Derselbe. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsbefestunde mit Abendmahl: Pastor Schufnach.

Hof- und Sophienkirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: Hofpred. Henker. Vorm. 1/20 Uhr: Oberhofpred. D. Dibelius. (Chorgesang.) Nach dem Predigtgottesdienst hält Oberhofpred. D. Dibelius in seiner Salzstiege Abendmahl. Mittags 1/22 Uhr: P. Lic. Schuster. Abends 6 Uhr: P. Koall. — Mittwochabend 6 Uhr Kriegsbefestunde: Oberhofpred. D. Dibelius. Danach Abendmahl.

Johanneskirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: P. Siegert. Vorm. 1/20 Uhr Einweihung des Pf. Temper durch Sup. Dr. Kölisch; hierauf Antrittspredigt des Pfarrers. (Chorgesang.) Nachm. 2 Uhr Taufen: P. Siegert. Abends 6 Uhr: P. Siegert; nach der Predigt Abendmahl: Derselbe. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsbefestunde: P. Bundesmann.

Christuskirche, Eliasstraße. Vorm. 1/20 Uhr Predigtgottesdienst: P. Koall.

Kreuzkirche. Vorm. 1/20 Uhr hält P. Lic. Schuster Abendmahl. Vorm. 1/20 Uhr: P. Dr. Heber. (Chorgesang.) Nach dem Gottesdienst hält P. Dr. Heber in der Kreuzkirche Abendmahl. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Dr. Heber. Abends 6 Uhr: P. Lic. Schuster; im Anschluß Abendmahl: Derselbe. — Sonnabend vorher nachm. 2 Uhr Vesper. — Donnerstagvorm. 10 Uhr hält P. Dr. Heber am Altar Abendmahl. — Freitagabend 8 Uhr predigt im Gemeindesaal P. Lic. Schuster.

Lukaskirche. Vorm. 1/20 Uhr: P. Schulze. (Chorgesang.) Im Anschluß Abendmahl: P. Schulze. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Abends 6 Uhr: P. Großmann. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsbefestunde mit Abendmahl: P. Schulze.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 1/20 Uhr: P. Dr. Busch; im Anschluß Abendmahl: Derselbe. (Chorgesang.) Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst (Abt. A): P. Ihle. Nachm. 1/2 Uhr Taufen: P. Billinger. Abends 6 Uhr: P. Billinger. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsbefestunde: P. Ihle. Abends 8 Uhr im Gemeindesaal Zu-

sammenkunft mit den Konfirmierten: P. Troitschka. — Freitagabend 8 Uhr im Gemeindesaal Zusammenkunft für Krieger-Angehörige: P. Ihle.

Trinitatiskirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: P. Dr. Luchesi. Vorm. 1/20 Uhr: Derselbe. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Weißner (Breslau). Abends 6 Uhr: P. Müller. Danach Abendmahl: Derselbe. — Freitagabend 8 Uhr Kriegsandacht: P. Scheffel.

Vorstädte, Vororte und Landgemeinden.

Borstadt Striesen, Erlöserkirche. Vorm. 1/20 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Töchtern im Gemeindehaus: P. v. Brück. Vorm. 1/20 Uhr: P. Kreisleben. Danach Abendmahl. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Kreisleben. Nachm. 3 Uhr Taufen: P. Lic. Neuberg. Abends 6 Uhr: Derselbe. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsandacht, danach Gemeindeabend im Kirchgemeindehaus. — Donnerstagabend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kirchgemeindehaus.

Borstadt Striesen, Versöhnungskirche. Vorm. 1/20 Uhr Gottesdienst: P. Dr. Martin. Abendmahl: Derselbe. (Gesang.) Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Pilz. Nachm. 2 Uhr Taufen: P. Pilz. Abends 6 Uhr: siehe Erlöserkirche. — Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsandacht mit stillsem Abendmahl: P. Krüger.

Freitagabend 6 Uhr in der großen Salzstiege Bibelstunde für Schwerhörige: P. Pilz. Abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: P. Behrend. Schule in Dresden-Tolkewitz. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: P. Wend.

Bannowitz, Parochie. Vorm. 9 Uhr Predigt in Bannevitz. Nachm. 1/24 Uhr gebührenfreie Taufen in Kleinnaundorf: P. Wosel.

Blasewitz, Heilige-Geist-Kirche. Erntefest. Vorm. 1/20 Uhr: Pf. Leonhardi. (Chorgesang.) Hierauf Abendmahl: Pf. Leonhardi. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: P. Pilz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: P. Leischnar. — Mittwochabend 6 Uhr Kriegsbefestunde (musikalische Andacht): Pf. Leonhardi.

Briesnitz, Kirche. Erntedankfest. Vorm. 1/20 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Laible. (Kirchenmusik.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: P. Fröhlich.

Cossebaude, Parochie. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Wendler. Vorm. 1/21 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsbefestunde mit Abendmahl: P. Wendler.

Deuben, Kirche. Vorm. 1/20 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl: Pf. Jäkel. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Phenn. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Jäkel. — Mittwochabend 1/20 Uhr Kriegsbefestunde: P. Prager.

Hosterwitz-Pillnitz, Kirche. Erntefest. Vorm. 1/20 Uhr Gottesdienst Hosterwitz. (Chorgesang: „O, daß ich

entreinen, rette sie mit eigener Lebensgefahr und verbarg sie im Hause. So sind einige hundert französische Soldaten gerettet worden; im Sachsenhaus erlag nur ein französischer Soldat den Streichen der Eroberer. Und Darmstädter berichtet, daß trotz der großen Erbitterung gegen die Franzosen von allen Seiten anerkannt wurde, daß die Einwohner den zahlreichen Verwundeten und Kranken gegenüber sich einer musterhaften Haltung bekleideten und sie vielfach mit Heilung und Gesundheit pflegten. Nicht wenige Bürger sind bei der Pflege der Typhuskranken Opfer ihrer Pflichterfüllung geworden.

tausendungen hätte.) Vorm. 1/21 Uhr Gottesdienst Pillnitz: Pf. Kreischmar.

Betsaal in Radebeul. Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsbefestunde: P. Filscher.

Kesselsdorf, Kirche. Erntedankfest. Vorm. 1/20 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen: Pf. Heber.

Klossitz und Helleran, Kirchen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der alten Kirche: Pf. Köhler. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst in der neuen Kirche: Pf. des. Börner. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsandacht: P. Scheffel.

Lausa, Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pf. Lic. Dr. Siegel. Vorm. 1/21 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsbefestunde.

Leuben, Himmelfahrtskirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: P. Reinhardt. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pf. Winkler. Nachm. 1/22 Uhr Taufen: P. Reinhardt. — Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsbefestunde: Pf. Winkler.

Siechenhaus der Bezirksanstalt Leuben. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Pastor Reinhardt.

Leubnitz-Renstra, Kirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: Pf. Schmidt. Vorm. 9 Uhr Erntedankfest: P. Filscher.

— Kollekte. — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: P. Filscher. — Dienstagabend 1/20 Uhr Kriegsbefestunde in der alten Pfarrkirche: Pf. Schmidt.

Loschwitz, Kirche. Vorm. 1/20 Uhr Predigt: P. Bellmann. Danach Abendmahl: Derselbe. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsbefestunde mit Abendmahl: P. Bellmann.

Obergörbitz, Kapelle. Vorm. 9 Uhr Erntedankfest (Motette), danach Abendmahl: Pf. Lamm. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 1 Uhr Taufen. — Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsbefestungsabend: Pf. Lamm.

Radebeul, Kirche. Vorm. 1/20 Uhr Abendmahl: P. Hilfiger. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pf. Schmidt. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen: P. Hilfiger. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahl: Pf. Schmidt. — Wochenamt für einfache Amtshandlungen: Pf. Schmidt.

Rähnitz, Kirche. Vorm. 1/20 Uhr Lesegottesdienst.

Reichenberg, Kirche. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst: Pf. Herrmann. — Mittwochabend 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahl: Pf. Herrmann.

Weißig, Kirche. Vorm. 1/20 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Ludwig. Mittags 1/22 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — Donnerstagabend 8 Uhr Kriegsbefestunde: Pf. Ludwig.

Weißig, Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Schmieder. — Freitagabend 8 Uhr Kriegsbefestunde in Weißig.

Wilschdorf, Kirche. Erntedankfest vorm. 9 Uhr Predigt. 1/21 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Meyer.

Residenz-Theater.

Sonnabend, den 9. September:
Unter der blühenden Linde.

Ein fröhliches Spiel mit Sang von Leo Kutter und Ruth Lehman. Muß von Peter.

Sonntag, den 10. September:
Nachmittags 1/44 Uhr:
Neu einstudiert:

Ein Prachtstück.
Abends:

Unter der blühenden Linde.

Einfang 8 Uhr.

Albert-Theater.

Donnerstag, den 10. September:
Aufführung in vier Aufzügen von Otto v. Kotzebue.

Sonntag, den 10. September:
Nachmittags 1/44 Uhr:
Besitzer Göller.

Abends:

Der Vater von Riesebiel.
Einfang 8 Uhr.

Central-Theater.

Täglich abends
Liebeszauber.

Operette in 3 Akten von Ritter von Orléans.

Viktoria-Theater.

18. September: Das Friedensfest.

Eine Familiensommerkomödie mit Gesellschaft: Dresden auf Stelzen.

Sonntag, den 10. September:
Zum ersten Male:
Die Rebhühner.

Auffang 1/28 Uhr.

Einlegegläser. Einmachhafen

weit und eng, verschiedene Größen.

777) Einkochapparate.

Hecker's Sohn, Dresden. Löbnerstr. 1

Gemüse 25 661. Leipzigstr. 159

Östern 1916 — 51. Schuljahr

I. Tagesschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler

II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen

III. Privatkurse (147)

Klemich's Handels- und höhere Fortbildungsschule

Dresden A. F. Moritzstr. 3 — Fernsprecher 13 509

Heimatbank!

Obelhausen, die bereit sind, Kriegsmailänder zu unentgeltlicher Erziehung in ihr Haus aufzunehmen, werden gebeten, ihre Adressen mit näheren Angaben (Name oder Vatersname, Alter, Wohnort oder Halbwiese) bei der Stiftung Heimatbank niederzulegen.

Dresden-Sachsen aller Art

liest leiser und billig

Elbgau-Buchdruckerei, Blasewitz.

Alles günstig und billig in
Uhr Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Straße 6 Linie 5 und 7 Telefon 14380
Aller 15 Tage total neues Programm.

Donnerstags 4 Uhr: „Groß-Damenkaffee“ Volles Programm.
Sonntags 3 Vorstellungen: 11-14 Uhr: „Frischkoppen“
25 und 35 Pf. Eintritt. — Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise. — Abends 8 Uhr: Usübliche Preise. — Vorspielkarten sind auch Sonntags nachmittags gültig.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Jeden Dienstag und Sonntag: Jeden Donnerstag: Großes
Militär-Konzerte. — Anfang 4 Uhr — Anfang 1/28 Uhr —
Landst.-Kapelle Flöha 12, 9. Leitung: Vizefeldwebel Minkwitz.
Die Konzerte finden bei schlechtem Wetter im groß. Rest.-Saale statt.

Begeben

4 Uhr

Neumann's Konzerthaus

Dresden-Alstadt

Schlossergasse 6

Königliches Opernhaus.

Beilage zur Sächsischen Vorzeitung und Elbgau-Presse

Nr. 210.

Blasewitz, Sonnabend, den 9. September 1916.

78. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserem Bezirksteile stets willkommen.

8. September 1916.

* Für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ist ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln erlassen worden, wie im amtlichen Teil dieser Zeitung bekannt gegeben wird.

* Portopflichtige Briefe. Bei den Militärbehörden gehen unter dem Begriff "Heeresjäger" oder "Feldpost" Briefe von Privatpersonen ein, die keine rein militärdienstlichen Angelegenheiten betreffen und deshalb portopflichtig sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die Absender, die sich zu einer portopflichtigen Sendung einer von der Errichtung des Postos befreien lassen, Bescheinigung beobachten, sich einer Portohinterziehung schuldig machen und nach dem Postgesetz bestraft werden.

* Der Bezirkssobstaubverein "Oberes Elbtal" beschlägt am Sonntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr die bekannten Obstgärten des Herrn Arthur Beck u. Weißer Hirsch. Alle Gartenfreunde werden hiermit zur Beteiligung eingeladen. Besonders für diejenigen, welche eine Herbstneupflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern vornehmen wollen, dürfen der Besuch der Gärten besonderes Interesse haben, weil sich ihnen Gelegenheit bietet, ihre Kenntnisse in bezug auf Wahl der Sorten und Baumformen zu bereichern. Herr Beck wird gleichzeitig kurze Erläuterungen über Reifezeit, Tragbarkeit, Schädlingbekämpfung u. a. m. geben. Treffpunkt 3 Uhr im Garten derselbst Eingang Stangestraße.

Dresden.

* Bei der Goldankaufsstelle hat auch Se. Maj. der König durch das Königliche Rämmeteramt Goldstücke von erheblichem Wert abliefern lassen.

* Die nächste Butterverteilung kann infolge ungenügender Eingänge am Sonnabend dieser Woche nicht stattfinden. An welchen Tagen der nächsten Woche die Verteilung stattfindet, wird amtlich bekannt gegeben werden.

* Die 5 landwirtschaftlichen Kreisvereine Sachsen bereiteten kürzlich Sr. Excellence dem Wtr. Geh. Rat Dr. Roscher eine besondere Ehrung wegen seiner großen Verdienste um die Erhebung der Landwirtschaft in Sachsen und im Anschluß an seinen kürzlich begangenen 70. Geburtstag. Die Vorsitzenden der fünf Kreisvereine erschienen im Königlichen Ministerium des Innern, um die Silberne Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft zu überreichen, wobei Geh. Rat Dr. Hänelius (Kupris) als Vorsitzender des Döbelner Kreisvereins eine Ansprache hielt.

* Opferdag für die deutsche Flotte. In ganz Deutschland wird am 1. Oktober eine allgemeine Sammlung für unsere Flotte durchgeführt werden. Um dieses Liebeswerk in Dresden und seiner weiteren Umgebung auszustalten, hat der Vorstand des Dresdner Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins die Bildung eines Ausschusses in die Hand genommen. In diesem sind auch vertreten die Zweiggruppen Radebeul, Kötzschenbroda und Weißer Hirsch, die Zusagen der Gruppen Loschwitz, Niedersedlitz und Oberlößnitz stehen noch aus. Auch der Verein Heimatdank Dresden, der Militärverein Kaiserliche Marine und der Flottenbund deutscher Frauen haben Vertreter und Vertreterinnen abgeordnet. Die

Sammlung soll auf vierfache Weise durchgeführt werden: durch eine Haussammlung seitens der Schüler, durch eine Straßensammlung, bei der auch Schülerinnen und junge Damen wirken sollen, durch Überweisung von Spenden von Firmen, da diese am 1. Oktober (Sonntag) keine Läden, Geschäfts- und Fabrikräume offenhalten, durch Sammlungen in Theatern, Kinos usw. Es werden Festabzeichen zu 20 Pf. und eine Festschrift für 10 Pf. verkauft.

* Frauenbund des Deutschen Luftfottern-Vereins. Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Mathilde stiftete für den Frauenbund des Deutschen Luftfottern-Vereins (Ortsgruppe Dresden) 300 Mark. Die Ortsgruppe, die erst im Anfang dieses Jahres gegründet wurde, hat bereits einen Kreis von 800 Mitgliedern gefunden. Die Bedeutung der Luftfotter steht im allgemeinen Interesse. Unsere Front vergrößert sich und die Anforderungen wachsen täglich ungeheuer. Die Verluste entsprechen naturgemäß den Anforderungen an die Luftfotter; immer neue Flieger müssen herangebildet werden. Bei entstehenden Not- und Krankheitssällen hilft nun der Frauenbund des Deutschen Luftfottern-Vereins, von dessen Ortsgruppe Dresden und Umgegend Frau General v. Carlowitz, Exz. Vorsitzende ist.

Blasewitz.

* Von der Goldankaufsstelle. Von den Hilfsstellen konnten gewertet werden: Von Hofstewitz 2. Lieferung 1506 Gr. Gold mit 204,50 Mf. Laubegast 3. Lieferung 162,5 Gr. mit 210,85 Mf., Loschwitz 2. Lieferung 204,5 Gr. mit 3033,35 Mf., Niederponitz 2. Lieferung 10 Mf., Oberponitz 1. Lieferung 18,4 Gr. 18,50 Mf., Willnitz 2. Lieferung 2 Gr. 1,50 Mf., Böhlitz 1. Lieferung 170,5 Gr. 271,85 Mf.

* Vor kurzem wurden bei der hiesigen Sparkasse, wie auch bei anderen Sparkassen des Landes ungewöhnliche Abhebungen beobachtet, ohne daß in den einzelnen Fällen ein Grund dazu ersichtlich war. Meist handelte es sich um kleinere Spareinlagen, die als Notarbeiten sonst nur abgehoben zu werden pflegen, wenn besondere Umstände dazu drängen. Durch Befragung seitens der Sparkassenbeamten konnte festgestellt werden, daß die Abhebungen erfolgten, weil, wie ein umlaufendes Gerücht wissen wollte, beabsichtigt sei, die Sparkassen-Einlagen zur Rechnung der neuen Kriegsanleihe zu beschlagen. Nachdem dieses ansinnige Gerücht in weitesten Kreisen des Landes Verbreitung gefunden und, wie die Abhebungen zeigen, Anlaß zur Unruhe unter den kleinen Sparern gegeben hat, sei bemerkt, daß das vorstehende Gerücht jeder Grundlage entbehrt und an eine solche unanaloge Heranziehung der Sparkassen-Einlagen zur Kriegsanleihe nicht gedacht ist.

Loschwitz.

* Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch. Nachdem die Seile-Auswechselung und die anderen notwendigen Instandsetzungsarbeiten an der

Drahtseilbahn beendet sind, wird der Betrieb am Sonnabend, 9. d. M., mittags 12 Uhr wieder aufgenommen.

Weißer Hirsch.

* Wohltätigkeits-Veranstaltung. Im Saale des Kurhauses (Klausnitzer) veranstaltete gestern Abend die Ortsgruppe Weißer Hirsch-Loschwitz-Bühlau des Frauendank 1914 einen von der Gesangspädagogin Lönnig (Loschwitz) vorbereiteten und geleiteten Konzert- und Theaterabend zum Besten invalider Krieger.

Erfreulicher Weise durfte, nach dem dichtgefüllten Saal zu schließen, neben dem unbestrittenen künstlerischen Erfolg auch ein ebenso guter finanzieller erzielt worden sein, was in Anbetracht des wohltätigen Zweckes nur zu begrüßen wäre. Unter den vielen Besuchern weilten auch die hier und in Bühlau Heilung und Genesung suchenden feldgrauen Krieger, die einer diesbezüglichen Einladung freudig gefolgt waren. Das bunte Durcheinander der interessant zusammengestellten Vortragsordnung bot eine Fülle lustlicher Gesänge und Violinwörter, deren jede einzelne Darbietung sorgfältige Wahl, Geschmack und Liebe zu wahrhaft Gutem verriet. Die ausführlichen Künstler und Künstlerinnen, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, bestritten die an sie gestellten schönen und oft auch schweren Aufgaben ganz vortrefflich, so daß der gespendete starke Betrag nicht ausblieben konnte. Eingelegt wurde der Abend mit einem von Fräulein Gertrude Starke gesprochenen formvollen Prolog, den der bekannte Dichter Georg Irrgang in Dresden eigens dem Abend gewidmet hatte. Hierauf sang Herr Opernsänger Otto Haetge Richard Wagner's "Sigurd's Liebeslied" aus der Walküre, dem er später in gleicher Vorzüglichkeit drei weitere Lieder von Hans Hermann folgen ließ. Als Meister seines Instruments zeigte sich Herr Violinvirtuoso Julius Bolvin, der seinem technisch sicheren Spiel neben musikalisch-künstlerischem Verständnis tiefe Innigkeit zu verleihen vermochte. Gebannt lauschte ein Jeder den schwermütigen und dann wiederum scherzenden Klängen der Fritz Kreislerschen "Alt-Wiener Weisen". Die Opernsängerin Krl. Celeste Bollatz und Konzertsängerin Krl. Margarethe Thum erfreuten durch den Vortrag liebenswürdiger Liedchen heiteren und auch ernsten Inhalts, die sie teils abwechselnd allein, teils auch gemeinsam sangen. Mit ihren bekannten Volksliedern zur Laute erzielte Krl. Lotte von Boissa reichen Erfolg, der sie veranlaßte, ein Lied als Zugabe ihren Vorträgen anzutreuen. Der Schluß der reichen Vortragsordnung brachte das trauliche einaktige Singpiel "Das Leebrett" von Jos. Haydn. Herr Otto Haetge und Krl. M. Thum erwarben sich als verliebtes junges Ehepaar in dorstillerischer als auch gefanglicher Beziehung erneut die Gunst des Publikums. Nach der Unterhaltung fand eine Verlosung von Gewinnen statt, die der Ortsgruppe schenungsweise gestiftet worden waren und unter welchen sich Gegenstände von nicht geringem Wert befanden. —edenfalls kann der Frauendank auf seinen ersten größeren öffentlichen Abend mit Beifriedigung zurückblicken.

Bühlau.

* In den im amtlichen Teil dieser Zeitung bekannt gegebenen Stellen wird morgen Sonnabend auf Abschnitt Nr. 4 der Nummern 701 bis 3200 gegen die gültigen Marken Butter abgegeben.

* Für sein Vaterland starb der Landwehrmann Friedrich Carl Wend durch Brustschuß den Helden Tod.

Lanbegast.

* Den Helden Tod erlitt der Leutnant d. R. Erwin Tamms im 22. Lebensjahr. Der Gefallene war Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Kunst und Wissenschaft.

* Königliches Schauspielhaus.

* Das Friedensfest von Gerhart Hauptmann war eins der wenigen Werke des Dichters, die bisher im kgl. Schauspielhaus noch nicht zur Aufführung gelangten, und dieser Umstand hat wohl seine Einstudierung verhindert. Das Bestreben, damit den Rang der Dramen des Dichters, der ja hier eine so verständnisvolle und vorurteilslose Pflege fand, zu schließen, ist vom literaturgeschichtlichen Standpunkte aus gewiß begreiflich. Aber eine künstlerische Notwendigkeit war die Aufnahme gerade dieses Stücks in den Spielplan wahrscheinlich nicht. Es hat alle Schwächen eines "zweiten Werkes", bietet weder in der Durchführung des überaus qualgenden und gequälten Vorwurfs etwas Neues oder Bedeutendes, noch in der technischen oder sprachlichen Ausführung. Es ist ganz auf jenen hartnäckigen und peinlichen Naturalismus eingestellt, von dem man damals das Heil eines neuen Schriftstoffs und einer neuen Bühnenkunst erwartete und der doch nicht nur in sich so rasch verfiel, sondern sogar in das Gegenteil, die mystische Romantik umschlug. Und mit dieser Rauheit vermeint sich eine Gartenlaubenempfindsamkeit, die heutzutage ebenso unheimlich ist wie die abgehackte Ausdrucksweise und die Überreibungen in der Charakterzeichnung.

Einzig allein die Tatsache, daß sich in dem Stück einige Szenen finden, die den geborenen Dramatiker verraten, kann die Einstudierung des durchaus überlebten und nicht einmal für die Zeit seiner Entstehung kennzeichnenden Stücks einigermaßen rechtfertigen.

Und nur eine ganz vorzügliche, in allen Einzelheiten sorgfam ausgefeilte Vorstellung kann das Werk zu einer gewissen Wirkung bringen. Ob die gestrige Auf-

führung, für die Karl Zettl selbst als Spielleiter zeichnete, als eine solche gelten kann, darüber werden die Meinungen geteilt sein. Für meinen Geschmack war sie zu sehr auf die Tränendrüsen berechnet, anstatt die dumpfe Schwere der Atmosphäre des an sich zerklüfteten Hauses dem Hörer zum Bewußtsein zu bringen. Besonders litt darunter der 1. Alt, über den die Darstellung, wenn sie den Schwächen der Dichtung zu Hilfe kommen will, eine schicksalschwere Ibsen-Stimmung breiten muß. Auch die entscheidende Wendung im 2. Alt, als Ida im Nebenzimmer das Weihnachtslied singt und ihr Verlobter das inmitten dieser Familie als Entweibung empfindet, hätte weit schärfer herausgearbeitet werden müssen, gerade weil die Dichtung selbst diese Wendung recht wenig überzeugend erscheinen läßt.

Von den ausführenden Künstlern verdienst Frau Bardou-Müller und Herr Zell in erster Linie genannt zu werden; sie stellten lebensnahe, bis in die Einzelheiten ausgemalte Personen vor Augen. Herr Lindner kämpfte mit eifrigstem Bemühen gegen die Rührseligkeit seiner Rolle (Wilhelm) an und es ist ihm doch anzurechnen, daß ihm das im wesentlichen gelang. Herr Mehner's Darstellung des Dr. Scholz war nicht einheitlich, wie man es von ihm hätte erwarten sollen. Gewiß, die Rolle ist die schwierigste des ganzen Stücks, aber sie hätte wohl nicht so schwer und primitiv angefaßt, sondern an der Darstellung mehr Kompliziert werden sollen.

Die Damen Salbach, Dagny und Verden sowie Herr Bontio machten sich um die Aufführung verdient.

H. A. Geißler.

* Kapellmeister Alfred Elsmann †. In Dresden verstarb im 39. Lebensjahr der Kapellmeister

A. Elsmann im Carolahause an den Folgen einer Blinddarmanoperation. Elsmann war bekanntlich Chormeister des Gesangvereins der Staatseisenbahnbeamten. In der für alle Deutschen schwersten Zeit übernahm er ein Jahr nach dem Tode des früheren Chorleiters Junger aus der Hand des bis dahin vertretungswise amtierenden Professors Jungst den Dirigentenstab. Nur zwei Jahre war es dem Vereine vergönnt, diesen streblamen tüchtigen Künstler als Chorleiter an der Spitze des Vereins zu sehen.

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Johann Sebastian Bach: Toccata und Fuge in D-Moll für Orgel (Peters, Bd. 4). 2. Heinrich Frauenlob (1250–1318): "Vor Dir, o Gott, erachtungsvoll", geistliches Minnelied, für Stimmigen Chor bearbeitet von Albert Becker. 3. Heinrich Frauenlob: "Mich wundert, wie die Wolken ziehen", geistliches Minnelied, Tonsatz für eine Singstimme mit Orgel von B. Stade. 4. Gemeinsamer Gesang: "Erheb' ihn ewig, o mein Geist" (Anfänge der Melodie bei Tannhäuser, um 1250). 5. Hermann der Damnen (um 1300): "In diesem Ton ich singen will ein Lob dem höchsten Herren" (Donaer Minnelieder: Handschrift des 14. Jahrhunderts). 6. Zwei geistliche Minnegesänge für Chor: a) Fürst Wizlaw III. auf Rügen († 1326): "Harren will ich deiner Zeit" (Tonsatz mit Orgel v. Albert Becker), b) Heinrich Frauenlob: "Gott ist gewaltig!" (Tonsatz mit Orgel von Albert Becker). — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Fräulein Thea Neumann (Mezzosopran). Orgel: Herr Kantor Konstantin Friedrich (in Nr. 1). Begleitungen: Herr Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannstiel. Leitung: Herr Professor Otto Richter. — Legte an den Kirchtüren: Freiwillige, in die Boxen eingelegte Gaben werden unmittelbar zur Linderung der Kriegsnot verwendet.

Rabenau.

* Gemeindeverwaltung betr. Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsstellen der Gemeindeverwaltung und der Sparkasse wie folgt geschlossen: Dienstag, den 12. September, das Bauamt, Montag, den 11., und Dienstag, den 12. September, alle übrigen Geschäftsstellen. Dienstbereitschaft für dringliche Fälle besteht an beiden Reinigungsstagen für das Standesamt, das Einwohnermeldeamt und die Steuerkasse von 8 bis 9 Uhr vormittags.

Gosbach.

* Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Grenadier Kurt Schumann, Sohn des Gutsbesitzers Ernst Schumann.

Kesselsdorf.

* Auszeichnung. Nach 30jähriger Dienstzeit wurde dem Straßenarbeiter Andreas Wacker die Friedrich-August-Medaille in Silber für Treue in der Arbeit verliehen.

Krebs. Ein dreister Diebstahl wurde in der Nacht im hiesigen Rittergut ausgeführt. Diebe haben im Stalle eine Kuh losgebunden und weggeführt.

Vischow erda. Die diesjährigen Fischartenisse der städtischen Teiche werden an die Bürger abgegeben und zwar das Pfund Karpfen für 1 Mark; mehr als drei Pfund sollen auf den Haushalt nicht kommen.

Bauzen. Für die bevorstehende Zeit der Kirmen bringt die hiesige Amtshauptmannschaft das Kuchen- und Stollenbadverbot in Erinnerung. Danach ist jede Herstellung von Stollengebäck in Bäckereien, wie in Haushaltungen verboten, ferner die Herstellung von sonstigen Kuchen in Haushaltungen, weiter das Ausbauen von Kuchen in Bäckereien, wenn Teig oder Zutaten von den Haushaltungen geliefert werden.

Grimma. Infolge des Fleischmangels wird auch hier die Kaninchenzucht lebhaft betrieben. Es werden jetzt etwa 5000 bis 8000 Kaninchen gehalten.

Leipzig. Am 3. September ist in Hannover unerwartet am Herzschlag der Reichsgerichtsrat Karl Mansfeld verschieden. Aus dem preußischen Justizdienste hervorgegangen, dem er zuletzt als Oberlandesgerichtsrat in Celle angehörte, war er seit dem 11. Oktober 1910 Mitglied des Reichsgerichts. — Während der Schaumesse auf dem Weißplatz sind auch diesmal eine Unmenge Geldbörsen aus Handtaschen entwendet worden. Jetzt ist es gelungen, ein jugendliches Geschwisterpaar auf frischer Tat abzufassen. Das 9jährige Mädchen stahl in dreierlei Weise täglich mehrere Geldtäschchen, während ihr 11jähriger Bruder den Aufpasser und Gehalter abgab. Die beiden gänzlich verschlissenen Kinder wollen einen Teil ihrer Beute verkaufen, das meiste Geld aber ihrer Mutter gegeben haben.

Chebnik. Der Rat der Stadt genehmigte die Entlassung des Professors der hiesigen Oberrealschule Dr. Irmer für den 30. September. Dr. Irmer wurde zum Realbildungsleiter in Frankenberg ernannt.

Mülzen St. Jakob. Schwer verunglückt ist das 21 Jahre alte Dienstmädchen Klara Hilbig aus Niklas, das bei einem Gutsbesitzer hier diente. Es bewachte beim Neuerwerben Petroleum zum Nachfüllen. Die Kanne zerbrach, das Petroleum explodierte und hüllte die Magd in Flammen.

Lichtenstein. Ein Auge ausgeschossen wurde einem hiesigen 7jährigen Knaben durch die Unvorsichtigkeit seines gleichaltrigen Spielgefährten, als sich die Kinder beim Schießen mit Pfeil und Bogen vergnügten.

Altenburg. Stabsarzt Dr. Banke und Oberarzt Dr. Kanter haben an das hiesige Hofmarschallamt einen Bericht gesandt, woraus zu ersehen ist, daß die Besserung

in dem Befinden des Herzogs anhält, daß der Kräftezustand sich langsam hebt und der Verlauf der Krankheit normal zu nennen ist. Der Herzog befindet sich noch im Lazarett an der Westfront. — Der König von Sachsen hat dem Herzog, der bei den erfolgreichen Kämpfen am Delmenhorster mehrere sächsische Bataillone befehligte, die sich dabei rühmlich auszeichneten, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des St.-Heinrichordens verliehen.

Die russische Sommeroffensive 1916.

1. Der Kampf um Kowel.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach der in Blutströmen erstürmten Märkoffensive gegen die unerträgliche Mauer der Hindenburgarmee kostete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rücksichtslosem, keine Menschenopfer scheuen dem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Olkja.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Luzz, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südflügel und die Mitte der f. u. f. 4. Armee über den Syr zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sierna und Syr zu verwehren vermochte.

Etwas gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwankte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefaßten Flügels veranlaßte ihn zur Vorsicht und Neugruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brusilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen. General von Linsingen, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halb.

Mitte Juni verließ die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbündeten in der allgemeinen Linie: Plaszowka—Abschnitt von Tarnowka bis zur Einmündung in den Syr—die Syr-Linie bis Gegend Lipa—das südliche Lipaufer bis Zborow—dann nach Norden biegend über Gorochow—Swiniuch auf Witonie—Stochob—Abschnitt bis etwa nördlich Liniewka—die Syr-Linie Sokul—Kolki, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingezogen waren, begann am 16. 6. der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Lipowka, von Nordwest mit dem zweiten Hügel längs der Kurija und von Norden.

Bis zum 18. 6. führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. 6. ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der

südwestlich von Luzz unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vordrang.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengesetzten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Strömender Regen rauschte am Vormittag des 30. 6. hernieder und verwandelte die wohlyischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schwierigkeiten aber wird die beherrschende Höhe südlich Zubin gestürmt. Auch eine links anschließende f. u. f. Infanterie-Division macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe fahrläufig abweist. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubin und eine Höhe östlich von Trysten.



Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, verjüngtes Waldgelände, dort über freie Niedertungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attacken der Transamur-Reiter-Division und einer zusammengesetzten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhenland um Michailowka—Gubin erreicht.

Glossen über den thüglichen Sohn des Herrn Baron von Steinach, und der thügliche, Lieutenant Edgar, ein professioneller Schuldenschmied geworben, den er schon mehrere Male nur mit Aufwendung seines ganzen Einflusses hatte vor einer schmachvollen Aufzehrung aus dem Hause befreien können.

So war sein Alter beschaffen, dazu hatte er ein ganzes langes Leben der ersten Arbeit und der Pflicht geweiht, dazu hatte er vierzig Jahre lang gelebt, Saatkorn an Saatkorn, um solche Früchte seiner aufreibenden Tätigkeit ernten zu müssen. Denn aufreibend war sie gewesen, das spürte er im Inneren seines Wesens, das merkte er an diesen alten Knochen, die schon jetzt manchmal den Dienst versagen wollten. Ach, er fühlt es an allem, seine Tage waren gezählt. Gottlob! Dann hatte alle Qual ein Ende, all die verharten Kämpfe, die er fast täglich zu bestehen hatte, und die ihm alle Geduld raubten.

Er zog das Schublack seines Schreibstiftes auf und nahm ein Altersstück daraus hervor, in das er sich gerade vertieft hatte, als es an die Tür klopfte. Schnell wollte er das Altersstück wieder in das Fach zurückziehen, doch schon hatte sich die Tür geöffnet, und im Rahmen derselben erschien ein junges Mädchen im ungefährlichen Alter von 17 Jahren, einschließlich gekleidet, das einen forschenden, ja selbst feindseligen Blick nach dem Freiherrn hinwandte.

„Ich Du bist es,“ sagte er ordentlich erleichtert aufnahmend, indem er die Alten wieder vor sich hinlegte. „Du kommst gewiß, mein Kind, um zu fragen, ob ich heute Arbeit für Dich habe?“

„Ja, Onkel, deswegen komme ich,“ lautete die in bescheidenem Tone gegebene Antwort.

Das junge Mädchen war näher getreten und bemühte sich, ohne daß es der Alte bemerkte, etwas von dem Inhalt des geheimnisvollen Taschekels zu ergattern, das seiner offen aufgeschlagen vor sich liegen hatte.

Es war die Tochter seiner einzigen Cousine, der Kommissar von Reichenau, der legitimen Erben eines vollständig verarmten Geschlechts, die einen bürgerlichen Ingenieur geheiratet hatte; aus verwandtschaftlichen Rücksichten hatte er diesem später in seiner Fabrik eine feste Anstellung gegeben, die er auch zu seiner vollen Zufriedenheit ausfüllte.

Feindliche Brüder.

Roman von Jost Feiherrn von Steinach.

Natürlich mußte der Vater ruhig mit ansehen, wie sein einziges Kind seine eigenen Wege ging, für die er nicht das geringste Verständnis zeigte, und die ihm aufs höchste widerstrebten. Denn war er auch schon infoweit ein moderner Mensch geworden, daß er für seinesgleichen eine Tüchtigkeit wie die seine nicht für ungeschickt hielt, so konnte er sich doch von dem althergebrachten Vorurteil gegen alles, was mit der Kunst zusammenhing, nicht frei machen.

Ihm galten sowohl in seiner Eigenschaft als Aristokrat wie in der des Großindustriellen und höchsten Arbeiters die Künstler nur als sage halbe Menschen, die sich nur von ihrer schwundenden Phantasie leiten ließen, ohne dem kleinen Verstand sein gutes Recht zu teilen zu lassen. Ihm war die künstlerische Tüchtigkeit überhaupt keine Arbeit, sondern nur ein geschäftiger Mühlengang, den man sich wohl von einem jungen elegant gefallenen lassen konnte, der das Geld seines Vaters mit angesehenem Noblesse auszugeben verstand, nicht aber von einem erst strebenden Jungling, der eine breitlose Kunst lächerlich wichtig nahm. Denn das hatte er bald erkannt, daß Otto in der Tat auf jenes himmlische Ziel hinsteuerte, von dem er sich weder durch liebvolle Warnings noch durch scharfe Verbote abbringen ließ.

Leider konnte ihm der Freiherr längere Zeit überhaupt nicht die gewünschte Aufmerksamkeit widmen; hatten doch seine nächsten Verwandten und Freunde nichts geringeres mit ihm im Sinn, als sich den Rappelsberg zu verdienen und den jungen Witwer sobald als möglich wieder ins häfliche Joch zu spannen.

Ihre Wahl war dabei auf Dona von Wildenbradt, die stolze Tochter des reichen und durch seine tollen Streiche bekannten Besitzers von Reichenau und Hohenstädt, gefallen und Anna ließ sich auch mit der Zeit breit schlagen, da er sich auf die Dauer nicht der Einsicht verschließen konnte, daß seinem großen Haushalt die repräsentierende Gebietserin mangelt. Und Anna war durchaus seine üble Erscheinung, im Gesamte! Sie wurde tatsächlich umschwärm, und mancher Edel-

mann hätte etwas darum gegeben, diese kleine Hand ergreifen und sie immer behalten zu können. Mit dem Reichtum des Vaters war es ja allerdings nicht weit her, wie Anna durch distanzierte Erbündnisse erfuhr; der Vater hatte sich durch kostspielige Reisen halb und halb entzweit; doch das schadet ja weiter nichts, er brauchte Gott bei seiner Wahl nicht auf Geld und Geldesgut zu sehen. Anna schien ihm auch so weit ganz sympathisch; wenn er nur bestimmt gewußt hätte, ob sie auch keine andere Neigung im Herzen trug und ihn vielleicht aus anderen Motiven vorgog, die ihm noch jenseit ersten Theales The, die nur auf reiner Herzensempfindung aufgebaut war, keine Gedanke für ein eingemachten ehrlichen Theleben dienen könnten.

Nun, auch in dieser Beziehung schließt er die beruhigendsten Versicherungen, und so trat er denn eines Tages zum zweiten Mal vor den Transtor.

Der Freiherr stöhnte tief auf, als er in seinen Sinnen bis an diese dritte und letzte Periode seines an Ereignissen reichen Lebens gekommen war. Und wahrlich, er hatte gerechten Grund dazu; begann doch mit dem Eintritt Donas in sein Haus ein bald heimlich, bald offen geführter Kampf zwischen ihm und dieser herrschsüchtigen Frau, bei dem er meist den unterliegenden Teil bildete.

Ich, er war ja im Laufe des Jahres so schwach gegen dieses Weib geworden, die er fast hörte, und die es doch vermocht hatte, ihm eine unbegrenzte Leidenschaft einzuflößen und ihn durch diese zu befreien!

Was hatte sie doch verstanden, aus ihm zu machen.

Er dachte daran, wie sie ihm schon fröhlig die lieben zwei beiden gemeinsamen Kinder, Hans und Edgar, auf lustige Weise entzogen und ihm die Zügel ihrer Erziehung aus den Händen gerissen; er dachte daran, wie sie den Riß zwischen ihm und seinem ältesten Sohne künstlich erweiterte, bis zu jener dünnen Stunde, da er gezwungen gewesen, ihm für immer das väterliche Haus zu verschließen; er dachte ferner daran, wie die beiden anderen, durch die verlebte und oberflächliche Erziehung der Mutter auf falsche Wahnem gebrängt, ihm nur Kummer und Herzleid bisher bereitet hatten; der ältere, Hans, war pro forma in seiner Fabrik angestellt, in der er sich fast nie sehen ließ, so daß schon die Arbeiter ihre

In der Nacht zum 3. 7. beginnt der Russen mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nächtliche Artillerie-Attacken leiten zwei zäh durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgezogen. In der Nacht zum 8. 7. räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodjefet an der Straße Kowel-Luzk.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überraschte die Führung nicht. Es war vorausgesehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleiches bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere Zeit für 5. 8. gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 000 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung:

General von Linsingen nimmt dem bisher unabschließenden Angreifer die Freiheit des Handelns, amnt ihn zu Erwägungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer, politisch für Rußland wichtigen Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Hinsicht bemüht sich die russische Heeresleitung durch unablässigen Antransport weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Übergewicht wieder zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleichs an zahlreichen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Etterbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orte Grusiatyn und Kostjuchnowka angefeindeten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeigte sich besonders die polnische Legion aus, die im tapferen Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhengelände entzog.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Luzk eine in der Gegend westlich von Gubin eingesetzte 1. u. 1. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch geschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubt nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen Menschenfeind neue Erfolge erzielen und das beherrschte Operationsobjekt „Kowel“ sicher erreichen zu können. Sie vermutet auf durcheinander geworfene Verbände zu stoßen, die sie mühelos abfertigen wird, wenn sie nur energisch weiter vordrückt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungslinien, die nicht zu überwinden sind. Den weiten Halbbogen um Luzk halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer ausgeruhter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, lädt andere politisch wie strategisch bedeutsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. Während im Norden gegen Baranowitschi, im Süden gegen

Kemberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird etwas über Europa schwelbenden, jedem Laien sichtbaren Gefahr unzulässig. Langst hatten ja alle Staaten für den Augenblick des Losbruches Vorsorge getroffen. Die Friedliche Regierung mußte seit Jahren an die Möglichkeit eines europäischen Krieges denken. Aber es entspricht, soweit wir unterrichtet sind, keineswegs den Tatsachen, wenn nun Temps, Echo de Paris und andere französische Blätter behaupten, die Initiative für die Sicherung der Zufuhr der Schweiz sei schon 1913 von Deutschland ausgegangen, und Frankreich habe unter Hinweis auf die deutschen Auseinandersetzungen zum Abkommen vom Frühjahr 1914 bewogen werden können. Es ist dringend zu wünschen und auch zu erwarten, daß von amtlicher Seite aus die Sache klar gestellt wird.

In Richtung und über Kowel soll General Brusilow den Reihen eintreiben, der die verbündeten Heere auseinander sprengt, die Flanken freilegt zur Aufrollung und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis“ — so heißt nun die Lösung für Brusilows Offensive in Wolhynien. Wie im März auf Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte eingesetzt auf das Ziel „Kowel“. Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, alle Armeen bereit zur Verfolgung über Kowel nach elungenem Durchbruch. Unerbittlich wird dem letzten Russen die Lösung „Kowel“ in den Schädel eingehämmert.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nötiger zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — „um jeden Preis“. Die russische Heeresleitung hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrissen erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Erwirkung des strategischen Durchbruches auf Kowel festgelegt.

Während nun die russische Führung mächtig und mit grimiger Wut an der eisernen Schranke, die General von Linsingen zwischen Luzk und Kowel geschlossen hält. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Russen gegen unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Massentransporte auf den nach Luzk und Kowel führenden Bahnen. Sie begnügen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige 100 Meter hinab und überraschen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bombe und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

Die Schweiz wehrt sich.

Bern, 7. September. Unter dem Titel „Unerfreuliches aus Paris“ schreibt der Hund: Die ganze große französische Presse, der Temps nicht ausgenommen, schlägt neuerdings einen eigentlich heftigen Ton gegen die deutsch-schweizerische Presse an. Keum hat Northcliffe, gestützt auf eigene Beobachtungen in seinen Zeitungen, erklärt, die welsche Schweiz sei lärmender ententefreudlich als manche Ententeländer selber, während die Deutschschweiz sich bemühe, gerecht zu urteilen, müssen wir im offiziellen Pariser Blatt einen Ausschall lesen gegen die mehr als schweizerischen Blätter, die auf helvetischen Boden erscheinen. Man darf schon um etwas mehr Präzision bitten. Wer ist damit gemeint? Ursache der Nervosität ist die günstige Aufnahme, die der Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland in den schweizerischen Zeitungen gefunden hat. Wir haben mit dem Kommissar zurückgehalten, glauben aber nicht, daß es in der Schweiz jemanden einfallen wird, die Tatsache zu übersehen, die man uns von Paris aus glaubt vor Augen halten zu müssen, daß nämlich Deutschland nicht aus purem Uneigennützigkeit der Schweiz entgegenkomme, sondern in den Verhandlungen seine eigenen Interessen zu wahren hatte. Das ist wiederholt auch im Bund hervorgehoben worden, hindert aber nicht, daß wir das Entgegenkommen anerkennen müssen, wo wir es finden. Was besonders den Unwillen der französischen Blätter hervorgerufen zu haben scheint, ist die Mitteilung, daß Frankreich die Initiative ergripen habe, um der Schweiz vor dem Kriege freundliche Zusicherungen für den Kriegsfall zu machen. Man fürchtet offenbar in Frankreich, dieser freundlichkeitliche Alt, für den die Schweiz dankbar ist, könnte als Beweis für französische Kriegsbefürchtungen ausgenutzt werden. Ein solcher Schluss wäre angesichts der seit Alge-

rias über Europa schwelbenden, jedem Laien sichtbaren Gefahr unzulässig. Langst hatten ja alle Staaten für den Augenblick des Losbruches Vorsorge getroffen. Die Friedliche Regierung mußte seit Jahren an die Möglichkeit eines europäischen Krieges denken. Aber es entspricht, soweit wir unterrichtet sind, keineswegs den Tatsachen, wenn nun Temps, Echo de Paris und andere französische Blätter behaupten, die Initiative für die Sicherung der Zufuhr der Schweiz sei schon 1913 von Deutschland ausgegangen, und Frankreich habe unter Hinweis auf die deutschen Auseinandersetzungen zum Abkommen vom Frühjahr 1914 bewogen werden können. Es ist dringend zu wünschen und auch zu erwarten, daß von amtlicher Seite aus die Sache klar gestellt wird.

Kriegsallerlei.

„Hindenburgs Nerven.“ Die „Bund. Btg.“ bringt folgenden Scherz aus dem Großen Hauptquartier, der buchstäblich wahr sein soll: In Hindenburgs Quartier. Man plaudert gernlich nach Tische, und das Gespräch kommt auf die Nervosität der Menschen. Der Feldmarschall meint, es sei doch verwunderlich, wie verschiedenartig sich diese Nervosität ausdrücke: der eine bekomme es mit dem Augenzwinkern, der andere zude mit dem Mund, ein Dritter trommle mit den Fingern oder mit den Beinen, ein Viertter beginne, im Zimmer umherzulaufen. Er selbst — Hindenburg — pflege immer, wenn er nervös werde, zu pfeifen. „Aber, Herr Feldmarschall,“ wirft da ein Offizier des Stabes ein, „solange wir im Felde sind, habe ich Sie noch nie pfeifen hören!“ „Ja, warum denn auch,“ versetzt darauf Hindenburg. „Mich kriegt's bei den Nerven, wenn der Bursche das Feuer nicht zuwege bringt oder mit den Türen schmeißt. Aber jetzt, im Krieg! Da wird man doch nicht nervös!“

„Wie Ludendorff den Pour le mérite erwarb“, erzählt die „Magd. Btg.“, indem sie schreibt: Man weiß wohl, daß Ludendorff, als einziger außer General v. Emmich, den Pour le mérite für den Sturm auf Lüttich erhielt, aber die näheren Umstände sind wohl noch nicht allgemein bekannt. Als der Führer einer der Sturmbrigaden gefallen war, übernahm Ludendorff den Befehl und erstmals eine wichtige Höhestellung östlich der Stadt. Im Maibrunnen, seine Truppen waren bereit bis zur Zitadelle Lüttichs vorgedrungen, erschien er, bloß in Begleitung eines Adjutanten im Kraftwagen vor diesem Kernwerk, dessen überraschte Besatzung sich den beiden Offizieren er gab.

„Kriegstragik.“ Am 2. September 1915 fiel bei einem Gefecht in Russisch-Polen der Spinner Georg Preller aus Nowodau bei Kallenau a. d. Eger, Böhmen. Er hinterließ eine Witwe mit 9 Kindern, die schon beim Abschied des Vaters untröstlich waren. Bald nach dem Eintreffen der Todesnachricht vom Schlachtfelde starb die Frau infolge Gemütsverschüttung und in kurzen Zwischenräumen folgten ihr laut „Münch. N. N.“ vier ihrer Kinder im Tode nach, bei denen in gleicher Weise Zeichen von Gemütsfrankheit wahrgenommen werden konnten.

Verantwortliche Schriftleitung:
Bernhard Hanke in Dresden - W. Behrisch.

Überraschungswärme

am 7. September mittags 12 Uhr:

14 Grad R.

Witterungsbericht von Arthur Neumann, Schwimm- und Badearbeit, Blaustein.

Die Firma Trachler Nachf., Hof, König-Joh.-Str. 2, bringt ein neues Modell „Saphir“, welches Farbe aber trotzdem **unverwechselbare Masse ist und deshalb **doppelt** so lange tragbar ist, wie ein gewöhnliches. Band mit festen Masschen. Bei dem **großen** Modell an **Stoffband** und **Seide** ist es ratsam, alle Enden mit „Stampfen“-Blindchen zu verhüten. Preis M 1.25 pro Metr.**

Und so viel denn auch jetzt der Baron freudig ergeht: Nur immer herein mit ihm, das ist gerade der richtige Mann, um mir die Grillen zu vertreiben.“

Als Melitta weiter schreibt, begegnete sie bereits dem Anwärting, einem mit etwas schüchterner Eleganz gekleideten Mann von seichtem Hohen, der, den spärlichen und, wie es scheint, auch geschnitten Schnurrbart hochgedreht, sitzt mit mehr als freundlichen Blicken beobachtete.

„Mit einem lauten „Guten Abend“ mein Fräulein!“ schreibt er an die vorüber und verschwand in dem Zimmer seines Freunde.

„Du kommst wie gerufen, Goswin!“ sagte der Freiherr mit matter Stimme. „Ich weiß gar nicht, wie mir heute zu tun ist. Schon den ganzen Tag leide ich an Kopfschmerzen, und es zieht mich in allen Gliedern, als hätte ich Reihe. Und vorige laufte es mir in den Ohren, daß ich wahnsinnig werden könnte. Ich muß entscheiden eine Krankheit in mir haben, mein Du nicht?“

Goswin, der sich bereits gesetzt hatte, war bei diesen Worten erschrocken aufgesprungen und starrte unruhig sein Gegenüber an.

„Na, Du weißt doch nicht?“ sagte er etwas geprahlt. „Allerdings, das sind böse Vorboten. Wäre es nicht besser, Du liebst einen Platz holen?“

„Na, ich denke ja garnicht daran, wo ich den besten Platz bei mir habe. Dein Humor wird mich schon wieder aufmuntern. Erzähl mir die heiligsten Stalauer, die Du in der Stadt aufgezählt hast und wie ist eigentlich möglicher.“

„Aber wäre es doch nicht ratsamer,“ wagte der Freund schüchtern einzuhören.

Doch der Freiherr unterbrach ihn, indem er trübe lächelnd meinte: „O, ich weiß schon. Du hast Angst, ich könnte ganz plötzlich absegeln und Dich so ohne Weiteres in Deiner Not zurücklassen.“

„Aber ich bitte Dich,“ protestierte der andere, obwohl man ihm ansah, daß etwas Wahres in den Vermutungen des Freiherrn stieß.

„Mach doch keine Gedanken, alter Junge,“ fiel ihm Ronzenberg wieder in die rede, „das ist doch ganz menschlich, und ich denke gar nicht daran, Dir dies nur im geringsten über zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feindsche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Leider kam der hoffnungsvolle, noch in jüngeren Jahren stehende Mann schon ein Jahr später infolge Verhängens einer mit hoch gespannten Strömen geladenen Leitung ums Leben, hierbei außer seiner durch das Unglück zu Boden geschmetterten Gattin eine heranwachsende Tochter in tiefster Not zurücklassend. Obgleich er seinen tödlichen Unfall durch eigene Schuld veranlaßt, hatte der Freiherr natürlich keinen Augenblick gezögert, den trostlosen Witwe mit Rat und Tat beizustehen, ja, er hatte sogar, als seine Cousine ihrem Gatten nach zwei Sommern in die ewige Ruhe nachfolgte, Melitta, die nun ganz Verwaist, trotz des Widerstands seiner Eltern, in sein Haus aufgenommen und sie auf seine Kosten erziehen lassen. Melitta suchte ihm dies, sobald sie verständig genug geworden war, dadurch einigermaßen zu vergelten, daß sie ihm bei seinen intimen Arbeiten Sekretärin mit der Schreibmaschine leistete, ihm auch manchmal, wenn er von der Arbeit ausruhte, aus ihm besonders interessierter Werken vorlas. Sie saß auch auf Gehör des Freiherrn an der gemeinsamen Familienstafel mit, zum größten Bedauern des Baronin, die sie in dem nicht unbegründeten Verdacht hatte, ihrem tief verhaften Stiefsohn insgeheim gewogen zu sein.

Der Freiherr hatte sich ganz nach der Richtung hingewandt, wo sein kleiner Sekretär stand, und betrachtete fast liebevoll das hübsche Kind, das unter seinen Blicken erröte.

„Ich habe heute nichts für Dich,“ entgegnete er weich, „ich bin übermüdet, wie ich seit langer Zeit nicht war. Du kannst also getrost andere Gesellschaft aussuchen, lustigere, als es Dein alter, griesgrämiger Onkel ist.“

Und bei diesen Worten machte er eine so eigenartliche Miene, daß das junge Mädchen noch tiefer als vorher erröte.

Sollte er vielleicht etwas davon erfahren haben, daß sie gestern abend im Park an einsamer Stelle seinen ältesten Sohn gesprochen, ihn, den Ausgestoßenen, Verfehlten, der die Stätte meiden mußte, an die er die ersten, heiligsten Rechte besaß? Das Recht der Erstgeburt, das ihm eine Fremde saß

ihren Kindern geraubt hatte, geraubt wie die Liebe seines Vaters.

Mit etwas unsicherem Schritte ging sie auf ihren Oheim und Wohltyrer zu und erfaßte seine schlaff herabhängende Hand, um sie zu lösen.

Doch schon hatte er sie zu sich emporgehoben und drückte einen innigen Kuß auf ihre Stirn.

„Geh jetzt,“ wiederholte er noch einmal, „mir ist heute sehr schwach und elend zumute.“

„Gott, ich nicht zum Arzt schicken?“ rief sie erschrocken.

„Ich danke Dir, liebe Melitta“, erwiderte er mit schleppender Stimme, „aber ich glaube, mein Leid liegt tiefer, dort, bis wohin die Wissenschaft des Arztes nicht mehr reicht. Gute Nacht!“

Melitta fühlte wohl, worauf er ansprach, sie wagte nicht mehr zu widersprechen, sondern ging schnell hinaus, nachdem sie noch einen sehnsuchtvollen Blick nach dem ominösen Altersstück geworfen hatte. An der Treppe begegnete ihr Sennus, der alte Diener des Barons, der eben im Begriff stand, seinem Herrn eine Meldung zu machen. Schon wollte sie ihm bedeuten, für heute dem alten Manne Ruhe zu schenken, als dieser sein Faktotum bemerkte und aufrief: „Na, Sennus, was gibts denn?“

„Na, Herr Baron,“ antwortete der Alte, „Herr von Goswin ist daheim und wollte Ihnen seine Aufwartung machen.“

Goswin war ein ehemaliger Regimentskamerad Ronzenbergs, der sich durch sein stolzes Leben zuwies und, nachdem er sich lange Zeit in Amerika herumgetrieben, nun in der alten Heimat in sehr einfachen Verhältnissen lebte. Da er schon als Lieutenant hatte seinen Abschied nehmen müssen, so war seine Person naturgemäß sehr gering, und eine geordnete Eleganz hatte ihm noch nie zugesagt, so daß sich die Leute die Köpfe über den Uebergang des noch immer nicht großen Mittel zerbrachen, die er zu seiner Bedenkschaltung brauchte. Um so besser wußte dies der Freiherr, der aus angeborener Noblesse seinen alten Freund nicht in die Patenschaft ließ, sobald sich dieser an seine Großmutter gewendet hatte. Uebrigens schätzte er ihn auch wegen seiner Lustigkeit und seines nie verliegenden Humors, der sich in allen Vagen des Lebens gut zu finden wußte.

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 8. September 1916.

Warenliste: Wild und Geflügel im Großhandel ohne Umsatz. Frische Seeßeide höher. Gefüllte und geruchte Schärwarten knapp und darf gekocht. Von Obst Klopfe reichlich, Preise mögig. Wissenden bei ungenügendem Eingang verlangt. Grünwaren bei genügender Zufuhr fest. Stein- und besonders Butterpilze überaus reichlich und billiger. Mandarinen fehlen. Rübe sehr ungünstig. Sojas unverändert.

| Benennung der Lebensmittel | Preise | | | Benennung der Lebensmittel | Preise | | | Benennung der Lebensmittel | Preise | | | Benennung der Lebensmittel | Preise | | |
|-------------------------------|----------------------|-------|-------|-------------------------------|----------------------|-------|-------|-------------------------------|----------------------|-------|--------|-------------------------------|----------------------|-------|-------|
| | Bestands- einheit | Stadt | Markt | | Bestands- einheit | Stadt | Markt | | Bestands- einheit | Stadt | Markt | | Bestands- einheit | Stadt | Markt |
| Wildwaren: | | | | Wollfleischarten: | | | | Blumen- | | | | Grünwaren: | | | |
| Rottwild | 1/2 kg | — | — | Wollfleischbutter | 50 kg | — | — | Blumen | 50 kg | 12.— | 12.— | Blumenkohl, ausl. | 100 Städ. | — | — |
| Damwild | — | — | — | Zwanzigdöbel | — | — | — | Erdbeeren, Weiß- | — | — | — | Blumenkohl | 40 | 15 | — |
| Schwarzwild | — | — | — | Reh- und Hirschfleisch | 130.— | 130.— | — | Gartens. | — | — | — | Weißkraut (Weißling), frisch | 60 | 16 | 4 |
| Hirsch im Fell | 1 Städ. | — | — | Schweinefleisch | — | — | — | Johannabäuerchen | 50 kg | — | — | Rotkraut, holdgrün. | 50 kg | 12.— | 9 |
| Steinkuh | — | — | — | Wildschweinfleisch | 68.— | 68.— | — | Stachelbeeren | — | — | — | Weißkraut, fremdes | — | — | — |
| Wildgeflügel: | | | | Wildschwein | — | — | — | Weintrauben, ausländ. | 115.— | 90.— | — | Grünkohl | — | 10 | 10 |
| Seelenköhlne | 1 Städ. | — | — | Wildschwein | — | — | — | int. ausl. | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — | |
| Seelenköhlne | — | — | — | Wildschwein | — | — | — | Wildschwein | 50 kg | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Wildschwein | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, holdgrün. | 60 Städ. | 3 | 120 |
| Wildschwein, alts. | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | 8 | — |
| Wildschwein, junge | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | 7 | 5 |
| Schmales Geflügel: | | | | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte: geflügeltes: | 1 Städ. | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Enten | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 10 | 10 |
| Rehe | 10.—1 kg | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, holdgrün. | 50 kg | 12.— | 9 |
| Gänse | 1 Städ. | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | — | — |
| Trutzhähne | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | — | — |
| Trutzhähne | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Hähnchen, alts. | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Hähnchen, junge | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 3 | 120 |
| Schmales Geflügel: | | | | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | 8 | — |
| Gelehrte: geflügeltes: | 1 Städ. | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | 7 | 5 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 10 | 10 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, holdgrün. | 50 kg | 12.— | 9 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | — | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | — | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 3 | 120 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | 8 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | 7 | 5 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 10 | 10 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, holdgrün. | 50 kg | 12.— | 9 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | — | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | — | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 3 | 120 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | 8 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | 7 | 5 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 10 | 10 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, holdgrün. | 50 kg | 12.— | 9 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | — | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Grünkohl | — | — | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spinat | 18.— | 15 | — |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Spätzle | 50 kg | 6 | 6 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut | 60 Städ. | 3 | 120 |
| Gelehrte | — | — | — | Wildschwein | 80.— | 80.— | — | Wildschwein | — | — | — | Rotkraut, fremdes | — | 8 | — |
| Gelehrte | — | — | — | | | | | | | | | | | | |